

### Franz Nusser †

Franz Nusser wurde am 12. September 1902 in Wien geboren; er starb am 8. Februar 1987 in Hamburg. Diese Daten und topographischen Bezugspunkte rahmen ein von der Freude an der Arbeit erfülltes Leben ein, das darüber hinaus wesentlich geprägt war von der Faszination des Nordens. Wien und Hamburg stehen für zwei auf den ersten Blick recht gegensätzliche Abschnitte im Leben von Franz Nusser, doch es gab auch viel Verbindendes. Wien war Vaterstadt, Bildungs- und Ausbildungsstätte sowie Mittelpunkt des beruflichen Wirkens bis 1941. Wien prägte den Menschen Franz Nusser auch über die Zäsur des Zweiten Weltkrieges hinweg, nach dem er eine neue Wirkungsstätte und wohl auch Heimat in Hamburg fand.

Dem Abitur im Jahre 1920 folgte ein fünfjähriges, breit gefächertes naturwissenschaftliches Studium der Biologie, Geographie, Geologie, Meteorologie und Mineralogie an der Wiener Universität. Es schloß 1926 mit der Lehramtsprüfung für Oberschulen in den Hauptfächern Geographie und Naturgeschichte ab. Die anschließenden eineinhalb Jahrzehnte Lehrtätigkeit waren Beruf und Berufung zugleich.

Die in jenen Zeitabschnitt fallenden spektakulären Polaruntersuchungen sowie die Beschäftigung mit österreichisch/deutschen Polarforschern des 19. Jahrhunderts wie Payer und Weyprecht mögen in Verbindung mit einem ausgeprägten Interesse an glaziologischen Fragestellungen letztlich ausschlaggebend gewesen sein, sich der Polarforschung auch in der Praxis zu widmen. Zusammen mit dem Geophysiker Kurt Wegener und dem Meteorologen H. Tollner gründete Franz Nusser 1937 das Archiv für Polarforschung am staatlichen Naturhistorischen Museum in Wien. In diesem Zusammenhang sind ferner drei Forschungsfahrten nach Island (1934, 1935 und 1939) und zwei nach Spitzbergen (1936 und 1939) zu nennen. Die Ergebnisse wurden u. a. in der Arbeit „Glaziologische Untersuchungen in Island und Spitzbergen“ zusammengefaßt, mit der Franz Nusser am 16. Juli 1941 zum Dr. rer. nat. promovierte.

Anfang 1942 erhielt er die Einberufung zur deutschen Wehrmacht. Nach einem Intermezzo als Kradfahrer wurde höheren Orts seine wissenschaftliche Qualifikation bekannt. Im Auftrag des Oberkommandos der Kriegsmarine leitete er nach einer Kurzausbildung als Hilfsmeteorologe ab Oktober 1942 auf Spitzbergen einen meteorologischen „Vorposten“, der unter dem Decknamen „Unternehmen Nußbaum“ für einen zweijährigen Einsatz geplant war. Die Station am Lilliehöökfjord wurde jedoch frühzeitig von den Alliierten entdeckt, die Besatzung konnte sich aber Ende Juni 1943 ihrem Zugriff noch rechtzeitig mit Hilfe eines U-Boots entziehen. Das Kriegsende erlebte Franz Nusser beim Marineobservatorium in Greifswald. Es folgte wenig später der Übergang zum German Maritime Service, der von den Engländern in Hamburg ins Leben gerufen worden war, und zum 1. April 1946 die Anstellung beim Deutschen Hydrographischen Institut (DHI), dessen ziviler Nachfolgeorganisation. 1947 wurde er als Nachfolger von Julius Büdel Referent für den Eisdienst, 1966 übernahm er zusätzlich die Leitung der Abteilung „Meereskunde“ des Instituts.

Am 30. September 1967 endete seine dienstliche Tätigkeit für die Bundesrepublik Deutschland mit der Pensionierung als Leitender Regierungsdirektor.

Seine Hauptaufgabe bestand zunächst darin, aus den isolierten Verhältnissen des Nachkriegsdeutschlands heraus wieder einen leistungsfähigen, auf internationale Kontakte angewiesenen Eisdienst aufzubauen. Dank seines hohen wissenschaftlichen und menschlichen Ansehens, das über die Kriegsjahre hinaus fortwirkte, konnte er die verständlichen Vorbehalte gegenüber einer Zusammenarbeit mit deutschen Dienststellen jedoch abbauen, die unterbrochenen Verbindungen zu den entsprechenden Diensten der nordischen Ostseeanrainer rasch wieder herstellen und zum Nutzen der deutschen Seeschifffahrt weiter ausbauen. Neben dem operationellen Eismeldedienst widmete sich Franz Nusser vor allem der Vervollständigung einer bis 1896 zurückreichenden Eisdatenkartei für die deutschen Beobachtungsstationen und veröffentlichte darauf basierende eisklimatologische Arbeiten. International vertrat er die Bundesrepublik Deutschland als Experte mit fundiertem Wissen auf einer Reihe von Konferenzen über Fragen des

Meereises. Als Mitglied der WMO-Arbeitsgruppe „Meereis“ von 1954 bis 1967 war er maßgeblich an der Erstellung der internationalen Eisnomenklatur der World Meteorological Organization beteiligt. — In Anerkennung dieser beruflichen Verdienste verlieh ihm der Bundespräsident 1973 das Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Die Lehre hatte den Beginn seines Berufslebens geprägt. Als 1952 die Universität Hamburg an Franz Nusser, der sich als Mitglied der Geographischen Gesellschaft in Hamburg und außerhalb seines dienstlichen Tätigkeitsfeldes engagiert hatte, mit der Bitte herantrat, über Themen zur Geographie der Polargebiete zu lesen, nahm er diesen Vorlesungsauftrag gern an und führte ihn auch nach seiner Pensionierung als Bundesbeamter noch einige Jahre fort. Seine fachlich fundierten und didaktisch beispielhaften Vorlesungen gehörten nicht zu den naturgemäß stark besuchten Pflichtveranstaltungen. Wer jedoch einmal hineingehört hatte, dem wurde der Besuch trotz ungünstiger Terminierung (nach Dienstschluß) fortan zur persönlichen Pflicht. Die Universität würdigte seine engagierte Lehrtätigkeit 1962 mit der Verleihung des Titels „Professor honoris causa“.

Aufgrund seines in der Persönlichkeit verwurzelten Interesses für die Polargebiete war es nur folgerichtig, daß Franz Nusser von Beginn an der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung verbunden war und als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von 1957 bis 1977 wesentlich zur Erfüllung ihrer Zielsetzungen beitrug. Aufgrund auch seiner beruflichen Tätigkeiten und Verbindungen gehörte er zu jenem Kreis von Wissenschaftlern, auf deren Initiative hin sich die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1959 an der Expédition Glaciologique Internationale au Groenland (EGIG) beteiligte. Vom DHI wurde das Vermessungs- und Forschungsschiff „Gauß“ beigesteuert; Franz Nusser selbst führte zusammen mit R. Haefeli Feldarbeiten am Kangerdlugssuak-Gletscher durch.

Der Verstorbene gehörte zu der besonderen Art von „polaren Menschen“ der älteren Generation, die fundiertes globales Wissen mit einer von natürlicher Autorität geprägten ausgleichenden Persönlichkeit vereinten. Sein feinsinniger, oft auch hintergründiger Humor und die Wiener Herkunft trugen ein übriges dazu bei, daß Begegnungen mit ihm immer zu eindrucksvollen und lebendigen Erlebnissen wurden. Hierzu boten die Polartagungen, die er oft und gern besuchte (zuletzt 1978 in Berlin) — und 1965 in Hamburg eindrucksvoll organisierte —, reichlich Gelegenheit. Teilnehmern der Tagung in Bad Harzburg (1971) mag in diesem Zusammenhang der Harz-, „Spaziergang“ zusammen mit Fritz Loewe aus Melbourne unvergessen sein.

Franz Nusser starb im 85. Lebensjahr in seinem Hamburger Heim — ein knappes halbes Jahr, nachdem eine tückische Krankheit offensichtlich geworden war. Vergeblich hoffte er, dessen körperliche und geistige Rüstigkeit sprichwörtlich war, auf Genesung. Der Norden lag während der letzten Wochen seines erfüllten Lebens unter Eis und Schnee — ein Abschiedsgeschenk der Natur an den „Eismann“ Franz Nusser.

Klaus Strübing, Hamburg